

Elaine

Your Heart is my Sky.



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Erinnerungen. Sie sind das wichtigste in unserem Leben. Sie helfen uns, bestimmte Zeiten für immer fest zu halten. Sie helfen uns, sie niemals zu vergessen. Hermine Potter hatte ihren Mann verloren und sie sucht jede einzelne Möglichkeit um ein paar Minuten bei ihm sein zu können. Aber was ist mit ihren Kindern? Immerhin leiden James Sirius und Lily Luna sehr unter dem Verlust ihres Vaters. Und was passiert, wenn sie ihn auf einmal treffen. Nur nicht so, wie sie es gedacht hätten?

Vorwort

Hallo ihr Lieben,

ich weiß. Ihr werdet jetzt bestimmt denken: \"Die hat doch schon Fanfictions, jetzt fängt sie wieder eine neue an?\" - Ich muss zugeben, dass diese Story mir schon sehr lange im Kopf schwirrt. Aber ihr kennt mich - ich schaffe das schon. Und außerdem geht es auch mit den anderen ja weiter. Keine Sorge! Ich hoffe ihr schaut noch einmal in meinem Thread vorbei.

Liebe Grüße, Elaine.

P.S Ich danke **.musical_vampire.** für den wundervollen Banner x3. Danke!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog. - Your Heart is my Sky.
2. Kapitel 1. - "Weißt du wo der Himmel ist?"
3. Kapitel 2. - Gib mir Kraft fürs' Klettern
4. Kapitel 3. - Bin unter Tränen eingeschlafen

Prolog. - Your Heart is my Sky.

Hallo ihr Lieben.

Ich bin froh, dass ich euch meine neue FF präsentieren kann! Ich denke, ich weiß was euch jetzt durch den Kopf geht. "Schon wieder eine Fanfiction?" - Aber die schwirrte mir einfach im Kopf rum! Und außerdem werde ich ja bei den alten weiter schreiben (=

Freue mich über Kommentare - Kritik und Liebe - alles ist willkommen!

Liebe Grüße, Elaine.

~*~*~*~*~

Breath me - Sia

*Ich höre immer noch deine Stimme wenn du neben mir schläfst,
ich spüre immer noch deine Berührungen in meinen Träumen.
Vergib mir meine Schwäche, aber ich weiß nicht warum.
Ohne dich ist es schwer zu überleben.*

Wir sind die belebte Straße entlang gegangen und du nahmst meine Hand und hast mit mir getanzt. Und selbst als du gegangen bist, hast du mich geküsst und gesagt, du würdest wiederkommen. Du standest mir gegenüber, in deiner ganzen Pracht und hast gesagt, du liebst mich. Selbst als du dich dem Abgrund nähertest, hast du gesagt, du würdest die Bilder dein Leben lang nicht vergessen können. Doch jetzt ist es so, dass ich diese Bilder nicht vergessen kann. Es ist egal wo ich bin oder wo ich stehe, die Erinnerungen an dich holen mich von neuem ein. Ich habe versucht, vor ihnen zu flüchten, denn sie haben mich verletzt und mich in die Tiefe gezogen. Ich will nicht eine scheinbar glückliche Fassade für andere tragen, wenn ich nicht glücklich bin.

Doch meine Gedanken kreuzen sich. Denn ich will wieder glücklich werden und deshalb versuche ich, die Erinnerungen an dich für immer los zulassen. Vielleicht schaffe ich es sogar, dich selbst los zulassen, so hart es auch klingen mag. Mir ist bewusst, dass es nicht einfach werden wird. Mir ist bewusst, dass ich es vielleicht nicht schaffen werde. Ist es dir denn niemals aufgefallen? Ist es nicht seltsam, dass wir von 'Glück' glauben wir hätten es verdient aber von 'Unglück' denken es wäre nicht gerecht? Ist es nicht seltsam, dass Erfahrungen, die wir vergessen wollen, uns am längsten in Erinnerungen bleiben aber Momente, die wir Festhalten möchten immer mehr an Deutlichkeit verlieren?

Ist es nicht seltsam, dass wir in guten Zeiten voller Optimismus sind, in schlechten Zeiten uns aber jegliche Zuversicht fehlt? Ist es nicht seltsam, dass wir viele Dinge erst richtig sehen, wenn wir die Augen schließen und ein dunkler Schatten etwas erst ins rechte Licht rückt? Ist es nicht seltsam, dass man etwas finden kann ohne danach gesucht zu haben und dass all diese Fragen auch Antworten sind? Und weißt du auch, warum ich mir diese Fragen stelle? Weil ich versuche, mir alles an dir einzuprägen. Weil ich trotz meines Willens versuche, dich am Leben zu erhalten.

*Denn immer wenn wir uns berühren, fühle ich diese Anziehung.
Und jedes Mal wenn wir uns küssen, erreiche ich den Himmel.
Kannst du nicht meinen langsamen Herzschlag spüren?
Ich kann dich nicht gehen lassen
Möchte dich in meinem Leben haben.*

Kapitel 1. - "Weißt du wo der Himmel ist?"

Ich kann ein paar Tränen ab und an nehmen und es einfach raus lassen.

Ich fürchte mich nicht einmal in einer Weile zu weinen.

Selbst mit dir zu gehen stört mich nicht.

Es gibt Tage, hin und wieder, da täusche ich vor okay zu sein.

Aber das ist es nicht was mich stört.

„... dann beugte er sich hinab und küsste die Prinzessin wach...“ endete Harry mit seinem Märchen und ich musste unwillkürlich Schmunzeln, als ich sah, wie Lily Luna und James Sirius an seinen Lippen hängen. Ja. Lily und James liebten ihren Vater abgöttisch. Und ich tat es auch. Mit jeder Faser meines Körpers „Wie? Schon zu Ende?“ fragte Lily erstaunt und in Sekunden schnelle wurde ihr Gesicht traurig. Harry lachte leise. „Ja Lils. Das Märchen ist schon zu ende!“ James stand auf. „Endlich!“ jubelte er. Innerlich grinste ich. Ich wusste, ihm hatte das Märchen auch gefallen. „Ach komm schon, Jamesie! Du hingst doch an Dads Lippen!“ schmunzelte Lily und stand ebenfalls auf. James erstarrte.

„Stimmt doch gar nicht! Nächstes mal will ich eine Abenteuer Geschichte, okay Dad?“ Harry nickte nur und drehte sich dann zu mir. Er sah unverschämt gut aus. So wie immer. Seine wirren schwarzen Haare, seinen muskulösen Körper, seine Grünen Smaragde. Er war perfekt. „Babe?“ lächelte Harry und sah mich fragend an. Ich wurde leicht Rot und verfluchte ein weiteres mal meine innere Tomate dafür, dass sie in den unmöglichsten Momenten zum Vorschein kam. „Harry!“ entrüstete ich mich und strich mir meine Langen, braunen Haare zurück. „Wir gehen auf die 40 zu und du nennst mich noch immer Babe!“ Er lachte leise, stand auf und zog mich in seine starken Arme. Sein Duft vernebelte schier ihre Gedanken und Sinne. Er roch nach Weichspüler und nach Sandelholzseife.

„Babe passt zu dir!“ widersprach er und drückte seine Lippen auf die meine. Sie waren zart und weich. Sie liesen mich alles vergessen. Er gehörte einfach zu mir und ich wusste, ich gehörte zu ihm. „Boar Mom! Dad! Bitte nicht vor meinen Augen!“ jammerte James und kurz darauf, hörte man das Poltern der Treppe. Er war hinauf gerannt. Lachend löste ich mich von Harry und sah zu Lily. „Ich könnte immer und immer wieder eure Liebesgeschichte hören...“ murmelte sie verträumt und verschwand dann auch nach oben. Harry und ich mussten Schmunzeln. Mit ihren Fünfzehn Jahren, träumte Lils schon von der Großen Liebe. Sie schwärmte wahrlich dafür, dass jemand auftauchen und sie auf Händen tragen würde. James dagegen war mit seinen siebzehn Jahren lieber nur für One-Night-Stands bereit. - Und an dieser Stelle musste man erwähnen, dass er das nicht von mir hatte! Anscheinend war das die Vererbung der Namensvettern!

„Oh man...“ murmelte Harry vor sich hin und grinste leicht. Ich musste Giggeln. „Ich habe schon glatt vergessen, wie es ist, meinen Sohn aufzuziehen...“ Harry lachte kurz auf und marschierte in die Küche. Ein Blick aus dem Fenster verriet mir, dass es schon ziemlich dunkel war. „Kein Wunder .. du warst eine ganze Woche im Einsatz, Harry.“ erwiderte ich und setzte mich auf einen der vielen Küchenstühle. Ja. Harry arbeitete als Auror im Ministerium und verfolgte mit Ron die restlichen Todesser. Er nickte und gähnte leise. „War auch anstrengend genug, Hermine...“ murmelte er und setzte sich mit einem Pudding zu mir an den Tisch. „Ist Ron auch schon wieder nach hause gekehrt...“ Harry zuckte mit den Schultern. „Ich denke schon. Immerhin muss er zu seiner Lavander gehen und sie ein bisschen umgarnen...“ Mit dem Fuß unter dem Tisch trat ich ihm gegen das Schienbein. „Au!“ empörte er sich und rieb sich sein Knie. Entschieden reckte ich das Kinn.

„Das geschieht dir Recht Harry!“ Gerade wollte er zur Antwort ansetzen, als es einen lauten Knall gab. Schnell sprangen wir auf und rannten mit gezücktem Zauberstab in die Erste Etage. „Verdammt James! Du hast das Klo gesprengt!“ vernahm ich schon die schreiende Stimme von Lily und erleichtert steckte ich meinen Zauberstab zurück – Moment! Wer hat die Toilette in die Luft gesprengt? Ich glaubs' nicht! „James Sirius Potter! Bewege deinen knackigen Po sofort hier hin!“ Eine Zornes falte bildete sich zwischen meinen

Augenbrauen und Harry lachte leise in sich hinein. Das gibt es wirklich nicht. Selbst in den Ferien kann James es nicht sein lassen!

„Ich weiß, dass ich einen knack Arsch habe, Mom!“ erwiderte er und kam mit einem Grinsen auf mich zu. „Was hast du jetzt schon wieder angestellt?“ fragte Harry. „Er hat das Klo in die Luft gesprengt, Daddy!“ kreischte Lily und rannte auf Harry zu. „Aber ich muss echt dringend...“ Harry prustete los, kassierte jedoch einen Schlag von mir auf den Hinterkopf. „Das ist nicht lustig, Harry James Potter! Überhaupt nicht! Reparo!“ Mit meinem Zauberstab zielte ich auf die Toilette. Sofort gingen die zerbrochenen Teile in die Luft und setzte sich wieder zusammen. „Verdammt James! Du kannst nicht immer alles in die Luft gehen lassen! Reicht schon, dass das in der Schule so ist!“ tadelte ich ihn. „Och komm schon, Mine! Wir waren in der Schule auch nicht besser!“ setzte Harry sich ein. „Ja aber auch nur, weil du und Ron mich dazu angestiftet habt!“ Er lachte leise und sofort verflog meine Wut und mein Zorn.

„Das ist nicht lustig...“ doch auch ich konnte nicht anders und musste lachen. Ich konnte schier nichts dagegen tun. „Wir sind im Bett!“ vernahmen wir nur am Rande die Stimme von James und Lily. „Komm wir gehen ein wenig auf die Terrasse...“ lächelte Harry und nahm meine Hand. Sofort durch zuckte mich einer dieser Elektroschläge. - Ein Anzeichen, dass ich ihm noch immer verfallen war. Als wir draußen standen (Ich lehnte mit dem Rücken gegen seine Brust, während seine Arme mich festhielten), sahen wir uns die Sterne an.

Plötzlich drehte ich mich einfach um. Ich wusste nicht warum, aber ich hatte diesen Drang, diesen wunderschönen Moment festzuhalten. "Weißt du wo der Himmel ist?" Ich zeigte auf ihn und flüsterte ihm zu: "In deinen Armen!" Er küsste mich leidenschaftlich. "Ich liebe dich Hermine" Verliebt sah ich ihn an und hauchte ihm in sein Ohr: "Und ich liebe dich Harry" Damals waren wir beiden glücklich. Doch was alles passieren würde konnte damals niemand ahnen. Dass alles gebrochen sein würde. Das all das Glück schwinden würde.

*Was am meisten Weh tut, ist es so nah zu sein.
Und soviel zu sagen zu haben.
Und dich fortgehen zu sehen.*

Kapitel 2. - Gib mir Kraft fürs' Klettern

Das einzige in Sicht ist, was ich tun muss.

Wenn ich mich umdrehe, könnte ich fallen

Was mir dafür Kraft fürs klettern gibt

Ich erwachte blinzeln, als ich wie die Abende zuvor sein röcheln vernahm. Ich saß kerzengerade und schielte zu ihm hin. Mein Herz schien zu springen und doch zu fallen. Seit einer ganzen Woche geschah schon das gleiche. Seit jener Nacht im Garten. James und Lily waren vorgestern nach Hogwarts gefahren, den schlimmen Zustand von Harry hatten sie nicht bemerkt. Schnell schlug ich meine Bettdecke beiseite und rannte auf ihn zu. Er hatte sich aus seinem Bett gehievt und saß nun mit dem Rücken gegen die Bettkante gelehnt. Ich kniete mich vor ihm und mein Herz drohte abermals zu fallen. Unter seinen Augen lagen tiefe Schatten. Seine Augen selbst wurden von Tag zu Tag matter und stumpfer. Seine Lippen waren spröde, auch wenn er mit seiner Zunge über dieser hinüber fuhr. Seine Hautfarbe ging von Stunde zur Stunde ins tiefere Weiß.

Blass – das war der richtige Begriff. Seine Haare waren ebenfalls stumpf – und das, obwohl er sie versuchte jeden zweiten Tag zu waschen. Nun ja. Die Betonung lag auf versuchte. Harry war schwach. Konnte keine richtigen Kisten mehr tragen, geschweige denn, konnte er sich auf seinen Beinen halten. Ab und an tröpfelte Blut aus seiner Nase oder er begann zu fiebern. Jede Nacht wachte er schreiend und schweißgebadet auf. „Geht es?“ murmelte ich heiser und hielt ihm ein Glas Wasser an seine Lippen. Er nickte kaum merklich und trank. Natürlich waren wir schon bei einem Heiler. Die Testergebnisse würden noch ein wenig brauchen. Mit meinen Fingern fuhr ich sanft über seine Wange und konnte selbst nur schwer die Tränen zurück halten. „Ich werde sterben...“ murmelte er leise und ich hatte das Gefühl, alles um mich herum würde stehen bleiben. Die Welt, die Zeit ... mein Herz. „Sag so was nicht!“ kreischte ich aufgebracht und sprang auf meine Beine.

„Du wirst nicht sterben, hast du gehört? Das wirst du nicht!“ Ich hatte nicht bemerkt, wie sich die Tränen einen Weg über meine Wangen suchte. Ich hatte nicht bemerkt, dass ich mir die Harre raufte, geschweige denn, dass ich voller Wut gegen den Schrank gehauen hatte. Ich spürte nicht den Schmerz, der nun in meiner Hand zu spüren war und ich bemerkte nicht, wie Harry mich selig anlächelte. „Verstehst du nicht?“ murmelte ich lautlos und lies mich abermals vor ihm auf die Knie fallen. Ich vergrub schluchzend meinen Kopf in meinen Händen, hoffte ich würde aus diesem schlimmen Traum erwachen. „Wie wissen es beide...“ seine Stimme war krazig, heiser und ich vernahm ein wenig Angst aus ihr. „Wir sollten uns .. n-nichts vormachen. I-Ich sterbe. Wir beide wissen, dass es mein Schicksal ist...“ Und ich weinte weiter. Selbst, als ich seine Hand sanft auf der meiner spürte.

Ich wusste, dass er recht hatte. Und es holte mich so schnell ein, dass ich mich nicht mehr umsehen konnte. Denn ich fiel ... immer weiter.

~*~*~*~*~

Ich öffnete die Augen und blickte in die Augen jener Kinder, die in mir eine Grandma sahen. Vier von ihnen, gehörten zu meiner Familie. Vier andere, waren die Besten Freunde von ihnen. Und die restlichen zwei, gehörten schon fast zur Familie. Jeder nimmt diese Situation anders auf. Mein Blick wanderte zu meiner linken Hand. Mein Ehering, der noch immer mit dem wundervollen blauen Saphir bedeckt war, glitzerte an meiner Hand. Doch etwas war anders. Der Ring leuchtete nicht mehr so hell wie damals. Wahrscheinlich, weil ich gealtert bin. Wahrscheinlich, weil meine Haut Falten bekommen hat. Weil ich alt bin und wahrscheinlich, weil ich Grandma bin. „Und was geschah dann?“ hauchte Rosalinda unheilvoll und schnäuzte sich kurz. Sie war die Tochter von jemand besonderen. Ich spürte seine Anwesenheit und wusste, er stand im Türrahmen und sah seinen Kindern dabei zu, wie ich ihnen meine Geschichte erzählte. - So wie ich einst dort stand und auf meinen Mann gesehen hatte. „Erzählst du uns weiter, Grandma?“ bat Nate und auch

er war der Sohn von jenem, der zu meiner Familie gehörte. In Rosalinda sah ich noch so viel von Lily Lily und von Harry Potter. Manchmal sogar, habe ich das Gefühl nicht mehr in Lilys Augen zu schauen, sondern in Harrys. Wahrscheinlich, weil ich mich an seinen Glanz gewöhnt hatte. Wahrscheinlich, weil ich mich so sehr danach sehnte. „Natürlich ging es weiter ...“

~*~*~*~*~

„Die Ergebnisse sind da!“ Ich sprang auf und entzog der empörten Eule, den Brief. Meine Hände öffneten zitternd den Umschlag und zogen das weiche Pergament heraus. Meine Augen flogen über die Zeilen. Und bei jedem einzelnen Wort wich meine Hoffnung und das Lächeln aus meinem Gesicht. Fassungslos lies ich mich auf einem Stuhl nieder, merkte nicht die Anwesenheit meines Mannes. „Ich werde sterben .. oder?“ hauchte er mit seiner rauhen Stimme und es war die Wahrheit. Er würde sterben. Mich alleine lassen. Die Worte hallten in meinem Kopf wieder, liesen mich verzweifelt auf meinem Stuhl kleiner wirken. In mir zusammen gekauert, flossen Tränen über meine bleiche Haut. Das Gefühl von Einsamkeit übermahlte mich mit einem mal. Das Gefühl Gefangen in einer Welt zu sein, die ich nicht kannte. War es die Hölle? Nannte man sie so? „Du wirst nicht sterben...“ hauchte ich verzweifelt. Nein. Das konnte einfach nicht sein. Nicht er. Nicht den Mann, denn ich mein Leben und meine Liebe geschenkt hatte. Dem ich hoch und heilig, vor Gottes Anwesenheit versprochen habe, ihn zu lieben und zu ehren, bis das der Tod und scheidet ... und nun ... nun stand der Tod vor der Tür. Doch viel zu früh ... „Sieh' mich an...“ bat er müde und versuchte, meine zierlichen Hände in die seine zu nehmen. Aber es fühlte sich auf einmal so endlos falsch an. Einfach nicht richtig. Langsam öffnete ich meine – wahrscheinlich verquollenen - Augen und sahen ihn an. Das Grün seiner Augen glitzerte zwar nicht mehr so hell, wie es sonst immer war, aber ich sah die Hoffnung in ihnen. Den Glauben, dass er es schaffen würde. Fest war er anscheinend davon überzeugt. „Ich werde vielleicht sterben...“ raunte er nun mit fester Stimme. „... aber ich werde dich nicht verlassen. Ich habe vor so vieles Angst. Nur nicht vor dem Tod ... komische Welt oder?“ Sachte und leicht nickte ich. War es doch nicht Hoffnung, dass er es schaffen würde. Sondern Hoffnung uns nicht allzu sehr weh zu tun, wenn er gehen würde?. „Hör mir zu, Liebste...“ sanft berührte er meine Wange. Dieses Gefühl von Sinnlichkeit und Sehnsucht prasselte auf mein Körper nieder und lies mich leicht erzittern. Ich konnte nichts dagegen tun. Die Tränen flossen einfach weiter. War es die Angst, die mir die Kehle zu schnürten und die Wut, die mich erblinden lies. Ich schloss abermals die Augen und sehnte mich nach mehr solch sinnlichen Berührungen. „... du bist stark – ich nicht. Du bist mutig – ich kann es nicht mehr sein. Und du wirst alt werden – ich nicht. Lebe einfach weiter. Versuche mich einfach gehen zu lassen...“ bat er heiser und als ich die Augen wieder öffnete, sah ich wie eine Träne seine Wange hinab lief. So selten hatte ich gesehen, wie er geweint hatte. So selten. Und just in diesem Moment wurde mir bewusst: Es war ein frühzeitiger Abschied. Zwar noch nicht für immer ... aber für heute. Schluchzend brach der Damm meiner Gefühle und ich fiel ihm um den Hals. „Ich versuche es, hörst du? Aber du wirst nicht sterben, Harry. Du wirst leben! Bitte!“ Ich wusste selbst, was für eine bittere Lüge das doch war. Aber ich versuchte doch verzweifelt ihn zu halten. Was hätte ich denn sonst tun sollen? Ihn loslassen? Niemals.

*Das einzige in Sicht ist, was ich tun muss.
Wenn ich mich umdrehe, könnte ich fallen
Was mir dafür Kraft fürs klettern gibt*

Kapitel 3. - Bin unter Tränen eingeschlafen

*Bin unter Tränen eingeschlafen,
bin unter Tränen wieder aufgewacht.
Hab über die selbe beschissene Frage,
2 Millionen mal nachgedacht.*

+++

Die Vergangenheit holte mich so unerwartet ein, dass ich kurz vor Schmerz aufschrie. Wie ich ihn doch vermisste. Seine Berührungen. Seine Liebe. Seine zarten Worte. Wie sehr ich doch seine Wärme vermisste, seine Lippen auf den meinen. Als die erste Träne auf den Boden tropfte, konnte ich die darauf folgenden nicht aufhalten. Sie flossen einfach. Hatten mich nicht um Erlaubnis gefragt.

Sich nicht angekündigt. Es fühlte sich an, als würde eine Hand nach meinem Herz greifen. Eiskalt, fest und kraftvoll. Ich richtete meinen Blick abermals auf meinen Ehering, der nun auf meiner Handfläche lag. Der blaue Saphir funkelte. Blau. War das nicht einst die Farbe der Hoffnung? Die Farbe der Unendlichkeit? Ich schloss die Augen, öffnete zitternd den Mund und erzählte weiter ...

~*~*~*~*~

Ich stieg seufzend die Treppen hinunter und strich mir meinen warmen Pullover glatt, den ich mir noch kurz vorher angezogen hatte. Der Geruch von Keksen stieg mir in die Nase, ehe ich leicht seufzend in die Küche hechtete, mir nebenbei ein Geschirrtuch von der Ablage riss und den Backofen öffnete. Nur ganz leicht drang dichter Nebel hinaus, während mir glühend heiße Hitze entgegen schlug. Das heiße Tablett vorsichtig auf Abstand haltend, balancierte ich es zum Tresen. Kurze Zeit später schmiss ich genüsslich schnurrend das Geschirrtuch zur Seite und lies mich für einen Moment auf einen Stuhl nieder. Mein Blick schweifte zum Fenster, während ich noch immer den wundervollen Duft – der Weihnachten ankündigte – einatmete. Lautlos wirbelten draußen die Schneeflocken.

Ich fuhr mir mit den Handrücken einmal kurz über die Stirn, als die Hintertür – die sich direkt gegenüber vom Tisch befand – aufsprang und lachend eine hohe und zwei kleine Gestalten in die hell, erleuchtete Küche trat. Harry fuhr sich leicht kichernd durch sein noch immer schwarzes, wirres Haar, während er mit Lily an der Hand und James im Schlepptau mir entgegen kam. Ich lächelte leicht. Harry ging es zwar momentan gut, aber die tiefen Schatten unter seinen Augen waren sehr gut erkennbar. „Das wiederholen wir aber morgen!“ grinste James überheblich, während er zur Theke ging und genüsslich in der Luft schnupperte. Hatte ich schon erwähnt, dass James Sirius ziemlich verfressen war? So hart es auch klingen mag? „Sind das Vanille und Schokoladen Kekse?“ Ich zog leicht lächelnd eine Augenbraue in die Höhe. „Ja. So wie ihr es mögt ...“ Ich seufzte leise und fuhr mit der Hand abermals über meine Stirn.

So wie ihr es mögt ... hallte es in meinem Kopf. Wusste ich überhaupt noch, was sie mochten und was nicht? Ich biss mir leicht auf die Unterlippe, nahm die weichen Lippen auf meiner Wange nur sehr sachte wahr. Die geraunten Worte von Harry nahm ich ebenfalls nicht mehr wahr. Ich versank gerade in einer Welt voller Schmerz und Enttäuschung. Sehnsüchtig glitt mein Blick zu Lily, die sie nun auf Harrys Schoß gesetzt hatte und lachend mit ihm Rum alberte.

„Nein! Daddy! Nicht kitzeln!“ jauchzte sie lachend und das erste mal fragte ich mich, ob sie noch immer so wundervoll lachen würde, wenn ihr Daddy nicht mehr da wäre. Mein Blick schweifte weiter zu James Sirius, der zwar leicht zu den Keksen schielte, jedoch Harry und Lily beobachtete. Er kam seinen Vater so ähnlich. Es täuschte fast. Die schlimmste Frage, die sich momentan eine Mutter stellen konnte war: Was würde ich tun, wenn mein Ehemann – geliebter Vater – sterben würde?

~*~*~*~*~

Ich spürte schwer eine Hand auf meiner Schulter. Leicht zuckte ich zusammen und drehte mich zu meinem erwachsenen Sohn. Merlin, wie er seinem Vater doch glich. „Mutter ... ich denke es ist genug für heute.“ Er hatte Angst um mich ... so wie Harry damals Angst um mich hatte. Als wie die Abenteuer durchlebt hatten, dass Gefühlschaos.

Es trieb mir abermals die Tränen in die Augen und sie liefen noch immer. Leicht schüttelte ich meinen Kopf. „Wenn ich eine Geschichte anfangen, dann möchte ich sie auch zu ende erzählen...“ Meine Stimme war nicht mehr weich, nicht mehr sachte und sanft. Sie klang unnatürlich rau, hart und krazig. War es so, weil ich alt war? Weil die Zeit weiter ging, obwohl ich laut Stopp gerufen habe? Ich drehte mich wieder zu der kleinen Gruppe Kindern, die vor mir saßen. Mein Blick schweifte zu jemand besonderes. Teddy Lupin. Harrys Patenkind und sein ein und alles. So wie unsere Kinder.

~*~*~*~*~

„Hmm. Ich rieche Kekse ...“ Teddy kam mal wieder unangemeldet in die Küche marschiert und griff im vorbei gehen, nach einem Schokoladenkeks um sich kurz darauf seufzend neben Harry nieder zu lassen. „Hey!“ empörte sich James Sirius und ich wusste genau, was jetzt kommen würde. „Warum darf er einen Keks und ich nicht?!“ Spottend zog ich eine Augenbraue in die Höhe und sah zu meinem Sohn. „Du hast nichts gesagt oder gar gefragt. Du hast nur nach der Sorte gefragt und bist dann dort stehen geblieben um die ganze Zeit in der Luft zu schnuppern...“ Leicht beleidigend griff er nach einer handvoll warmen Keksen, die er sich sofort in den Mund stopfte.

„Hermine die sind wieder wundervoll ...“ lächelte Teddy, während er noch immer an seinem Keks nagte und glucksend James Sirius beim schmatzten zusah. „Benehme dich!“ tadelte ich den jungen Potter, während ich ihm einen leichten Klaps auf den Hinterkopf gab. Eindeutig. Seine Namensvettern hatten ihre Finger im Spiel. Zumindest ... imaginär. „Die sind wirklich wundervoll, Schatz...“ holte mich Harrys Stimme in die Gegenwart.

Es zauberte mir wie sooft ein Lächeln auf das Gesicht, doch als ich ihm entgegen blickte wurde es zu einer Grimasse. Er schwitzte wieder leicht, aus seiner Nase tröpfelte leicht Blut und unter seinen Augen waren starke Ringe abgebildet und mir wurde wieder schmerzlich bewusst, dass er nicht mehr lange hatte ...

+++

*Kann nicht schlafen, kann nicht essen,
ich kann es nicht verstehen,
du hast mich vergessen,
während Erinnerungen mich lähmen.*